NZZ, 11.07.2020

Immer mehr Schulen im Kanton verzeichnen einzelne Fälle

ran. · An mehreren Schulen im Kanton Zürich gibt es mittlerweile Corona-Fälle; insgesamt sind die Zahlen aber vergleichsweise tief. Seit am 8. Juni die Beschränkung der Gruppengrössen für Schulklassen aufgehoben wurde, sind an den obligatorischen Schulen acht Lehr- und Betreuungspersonen und dreizehn Schülerinnen und Schüler positiv auf Sars-CoV-2 getestet worden. Vom 11. Mai bis 7. Juni waren es insgesamt sechs. Die Fälle verteilen sich auf 25 verschiedene Schulen.

Auf der Sekundarstufe II hat die Bildungsdirektion Kenntnis von Ansteckungen bei sechs Jugendlichen und einer Lehrperson. Man gehe davon aus, dass sich diese Personen nicht an den Schulen angesteckt haben. Die vergangenen Wochen seien gut gelaufen, man habe bei insgesamt 150 000 Schülerinnen und Schülern auf der Primarschulstufe und 60 000 Lernenden auf der Sekundarstufe II vergleichsweise wenig Fälle, heisst es auf Anfrage der NZZ.

In der Stadt Zürich sind es nach Angaben des Schul- und Sportdepartements seit der Wiedereröffnung sechs Corona-Fälle an fünf verschiedenen Schulen. «Wir beobachten keine signifikante Zunahme», sagt Marc Caprez, Mediensprecher des Schul- und Sportdepartements.

Jeder Fall wird einzeln betrachtet. Die Gesundheitsdirektion entscheidet zusammen mit den Schulärzten über das Vorgehen – entsprechend vielfältig sind die Massnahmen, die ergriffen werden. Ende Juni etwa entschloss man sich zum Beispiel in einem Hort in Kloten, achtzig Kinder für zwei Tage unter Quarantäne zu setzen, weil sich eine Mitarbeiterin infiziert hatte.

In der Stadt Zürich musste eine Gruppe von sechs Schülerinnen und Schülern in Quarantäne. Eine Schule im Zürcher Unterland schickte wegen der Erkrankung eines Kindes einen ganzen Jahrgang verführt in die Ferien. An einer Zürcher Mittelschule musste eine Klasse Ende Juni dem Unterricht zwei Tage fernbleiben. Dabei handelte es sich laut der Bildungsdirektion nicht um eine Quarantäne, sondern um eine Vorsichtsmassnahme. «Eine Schülerin war positiv getestet worden, und neun weitere Schülerinnen und Schüler zeigten Symptome. Kein anderes Klassenmitglied erhielt jedoch in den darauffolgenden Tagen ein positives Testresultat», heisst es auf Anfrage der NZZ.

Im Schreiben an die Eltern und Schüler äussert sich die Schulleitung kritisch über die «Sorglosigkeit», mit welcher Menschen Klubs und Bars besuchten und damit die Gesundheit anderer gefährdeten. Schülerinnen und Schüler, welche über die Sommerferien in Risikoländer reisten, müssten für zehn Tage in Quarantäne, diese Bestimmungen werde man konsequent umsetzen, schreibt die Schulleitung weiter.

Nach Angaben der Bildungsdirektion gibt es keine Anzeichen dafür, dass Schulen zu Hotspots für Corona-Ansteckungen werden könnten. Wenn mehr als ein Kind pro Schule infiziert wäre, würde man sofort reagieren, heisst es etwa beim Volksschulamt.

Laut Marc Caprez vom städtischen Schuldepartement gibt es vereinzelt Rückfragen von Eltern, aber an den Schulen herrsche keine Aufregung. Einige Eltern seien allerdings verunsichert, heisst es bei der Bildungsdirektion, da zurzeit die Sommergrippe im Umlauf sei – und ähnliche Symptome auslöse wie das Coronavirus.